

## Zur Nachsuche geeignete Hunde

Geschrieben von Gerhard Saathoff

Der Schweißhund kann den Gebrauchshund nicht ersetzen, was umgekehrt aber genau so gilt.

Wer sich heute einen Hund zulegt, sollte ihn auf die Aufgaben vorbereiten, die für seinen Jagdbetrieb wichtig sind. Das sind meist drei, vielleicht vier Einsatzbereiche.

Auch für eine erschwerte Nachsuche ist fast jede Jagdhundrasse grundsätzlich geeignet. Wer einen Hund speziell zur Nachsuche auf Schalenwild führen will und kann, muss auf alle anderen Einsatzmöglichkeiten verzichten, sonst wird der Hund die Aufgabe nicht meistern können! Der Hund muss einzig und allein auf diese Aufgabe vorbereitet und eingearbeitet worden sein.

Es kann aber auch von einem Teckel nicht verlangt werden, ein laufkrankes Reh, einen Frischling oder ein Rotwildkalb nachzusuchen. Hirsche und ältere Sauen mögen sich durchaus vor einem Teckel stellen, das genannte Jungwild jedoch fast nie!

In der Regel sind auch alle Hunde welche es gewohnt sind frei zu jagen für wirklich schwere Schweißarbeit auf der kalten Wundfährte unbrauchbar. Daran ändern auch nachgewiesene Leistungen, wie z.B. im Rahmen von Vielseitigkeitsprüfungen nichts. Ein Hund, der heute bei der Feldsuche mit hoher Nase Niederwild finden und vorstehen soll ist überfordert, wenn er am nächsten Tag die Krankfährte der beschossenen Sau - aus den Fährten einer Rotte - ohne Schweiß herausfinden und arbeiten soll.

Wenn wir erkennen, welche Grenzen unser eigener Hund hat, können wir dem Wild unnötiges Leid ersparen.

Also kurz zusammengefasst:

**Ein spezialisierter Hund kann rasseunabhängig auf der Krankfährte mehr leisten als ein "Allrounder".**

Worauf es in diesem Zusammenhang ankommt ist, dass nach dem Flüchten des kranken Stücks darüber nachgedacht werden muss, welcher Hund eingesetzt wird. Das setzt ein gründliches Untersuchen des Anschusses voraus, um zu entscheiden, ob man mit dem eigenen Gebrauchshund eine kurze Todsuche unternimmt, oder sofort den Spezialisten einsetzt. Es ist eben ein Unterschied, ob ich am Anschuss eines beschossenen Überläufers Lungenschweiß finde, der in der Regel eine Fluchtdistanz von maximal 150 Metern bedeutet oder vor einer Übernachtsfährte stehe, bei der der Treffersitz unklar ist.

- Wundfährten mit versiegenderem Schweiß können nur von Hunden gehalten werden, die mit dem Fährtenschuh auf Bodenverwundung ausgebildet wurden.
- Schwierige Nachsuchen können nur von Nachsuchengespannen mit genügend Praxis und Erfahrung gemeistert werden.

Übrigens: Die schwierigsten Nachsuchen sind nicht die auf Sauen oder Rotwild, sondern die auf Rehwild. Dieses verhält sich nämlich territorial und kann bei der Flucht unzählige Widergänge in seinem Territorium machen. Bei Sau und Rotwild verläuft dagegen die Fluchtfährte meist in gestreckter Richtung.